Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 55. **Sonnabend den 5. März 1892.** **X. Jahrg.**

ψ Englische und deutsche Wirthschaftspolitik.

Die „Neue Zeit", das „wissenschaftliche" Organ der Sozialdemokratie, druckt eine Tabelle über die Weizenpreise in England und Preußen von 1816—1890 ab, aus der sich folgendes ergiebt: Von 1816—1840 kostete die Tonne durchschnittlich in England 295, in Preußen 155 Mark, also dort 140 Mark mehr als hier. Von dem Jahrzehnt 1841—1850 ab geht der Unterschied allmählich zurück; 1871—1875 beträgt er nur noch 11,2 Mark und 1876—1880 war die Tonne Weizen in Preußen sogar um 4,4 Mark theurer als in England. Mit Ausnahme von 1886, als der Weizen in Preußen um 3,2 Mark billiger war, weist das achtziger Jahrzehnt in Preußen um durchschnittlich 14 Mark theurere Preise auf; 1890 ist der Stand 147,8 Mark in England, 189,7 Mark in Preußen. Die „Neue Zeit" bemerkt dazu, die deutschen Getreidezölle hätten die Vortheile der deutschen Industrie, soweit sie in der Billigkeit der Lebensmittel bestanden, in Nachtheile verwandelt. Das nenne sich Schutz der nationalen Arbeit und dessen „naturnothwendige" Ergänzung sei das Sozialistengesetz gewesen, mit dem man die Versuche der Arbeiter, höhere Löhne zu erzielen, erdrückt hätte. Die Oberflächlichkeit und Unwahrheit dieser Behauptungen ergiebt sich aus folgenden Thatsachen:

Als Napoleon I. sah, daß er mit seiner Welteroberungspolitik nicht an die großbritannische Insel, die Beherrscherin der Meere, herankonnte, verhängte er die Kontinentalsperre. Dem ganzen von ihm beherrschten Festlande wurde der Handel mit England verboten. Der Schlag saß. Die englischen Manufakturen standen mehr und mehr still, das Ausbleiben der festländischen Getreidezufuhren steigerte die Noth. Man warf sich auf den Ackerbau, kultivirte mit großen Kosten auch die schlechteren Bodenklassen. Als aber 1814 die festländischen Getreideflotten wieder ankamen, schienen alle Mühen und Kosten für die Landwirthschaft verloren. Deshalb wurde ein neues Korngesetz erlassen, das erst bei einem Weizenpreise von 80 Schilling für den Quarter d. i. ungefähr 5 Thaler für den Scheffel die freie Einfuhr gestattete. Daher der große Unterschied in den Weizenpreisen bis zu den vierziger Jahren. Da erhob sich unter Cobdens Führung die Manchesterpartei in England, die billiges Brot d. h. Verbilligung der Erzeugungskosten für die Industrie verlangte. Im Jahre 1846 fiel das Korngesetz. Von da ab geht der Unterschied in den Weizenpreisen ständig zurück, bis sich in den siebziger Jahren, also schon vor der Giltigkeit des deutschen Zolltarifs von 1879, das Verhältniß umdreht, Weizen in England billiger wird als in Preußen.

Woher das? Mit der ungeheuren Entwickelung des Verkehrswesen war ein neuer Getreidekonkurrent aufgetreten: der nordamerikanische Farmer, der seinem jungfräulichen Boden im Raubbau große Weizenmassen abgewann. Die englische Weltindustrie frohlockte, mit der deutschen Landwirthschaft ging es reißend niederwärts und die deutsche Industrie befand sich auch schlecht genug. Da kamen die Schutzzölle für Industrie und Landwirthschaft. Sie halfen den inländischen Markt für heimische Erzeugnisse sichern, die Arbeitsgelegenheit für Industriearbeiter wurde reicher, die Landwirthschaft überstand die Krisis.

Das Sozialistengesetz, hervorgegangen aus verbrecherischen Thaten, sollte und konnte keine Ergänzung des Schutzes der nationalen Arbeit sein. Unter seiner Herrschaft ereigneten sich die größten Lohnkämpfe. Thatsächlich stiegen die Löhne allerwärts und großentheils mehr, als sich die Lebensmittel vertheuert hatten. Verglichen mit den Jahrzehnten 1850/80 hatte die Zeit 1881/90, eben infolge der überseeischen Konkurrenz, sogar billigere Weizenpreise. Denn Weizen galt in Preußen durchschnittlich 1850 — 1860: 211,4 Mark, 1861—1870: 204,6 Mark, 1871—1880: 223,2 Mark. Die deutschen Zölle bewirkten nur, daß Weizen 1881/90 bei uns theurer war als in England.

Der „Schutz der nationalen Arbeit" hat allerdings eine Ergänzung gehabt, wenn auch keine „naturnothwendige": die Verbesserung des Loses der Arbeiter durch die Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Alter und Gebrechlichkeit, deren Kosten zum großen Theil den Unternehmern und dem Reiche auferlegt sind. Was ist in England Aehnliches geschehen? So viel wir wissen, nichts.

Politische Tagesschau.

Daß der Schluß der Reichstagssession noch bis Ostern erfolgen könne, wird neuerdings wieder mit großer Bestimmtheit versichert unter dem Hinweis auf die für das Prestige des Parlamentarismus allerdings minder schmeichelhafte Nothlage, in welche der Reichstag durch die Sessionsscheu der Volksvertreter versetzt wird. Tagaus tagein bei leeren Bänken verhandeln zu müssen, erscheint als ein unerträglicher Zustand, dem man je eher desto lieber ein Ende machen möchte. Zu diesem Beschlusse wäre allerdings die Beschränkung des Arbeitpensums auf das unumgänglichste, der Verzicht auf eine neue Vorlage seitens der Reichsregierung und möglichst naher Sessionsschluß der zwar nicht beste, aber wenigstens für den Augenblick helfende Ausgang.

Wie der „Pol. Corresp." aus Berlin geschrieben wird, werden die vor kurzem von einigen Zeitungen verbreiteten ziffernmäßigen Angaben über das Resultat der neuen Einkommensteuer in den großen Städten und die daran geknüpften Schätzungen von unterrichteter Stelle als völlig unsicher und sehr mangelhaft verbürgt bezeichnet, da die Ermittelungen über die voraussichtlichen Erträge der neuen Steuer in den Städten noch keineswegs abgeschlossen sind; noch weniger ist eine Vermuthung über die Resultate in den ländlichen Bezirken zur Zeit möglich, so daß auch von einer Schätzung des Gesammtresultates augenblicklich auch nicht annähernd die Rede sein kann. Selbst an der berufensten Stelle würde man dies augenblicklich schwerlich im Stande sein.

Die Mittheilung, daß bezüglich der Wissmannschen Dampferexpedition eine Verabredung getroffen sei, ist von verschiedenen Seiten dahin gedeutet worden, daß der Dampfer nun doch noch in diesem Jahre nach dem Viktoria Nyanza übergeführt werden würde. Diese Annahme beruht, wie von kolonialer Seite gemeldet wird, auf einem Irrthum. Nach den Worten des Geheimrath Kayser in der Budgetkommission des Reichstages, die dahin lauten, daß die Wissmannsche Dampferexpedition nach dem Viktoria-See als gescheitert zu betrachten sei, ist an einen Transport des Dampfers nach dort in diesem Jahre wenigstens sicher nicht zu denken. Geh. Kayser war in jener Sitzung der Ausführungskommission der Antisklavereilotterie zugegen, in welcher der endgiltige Beschluß über den Wissmann-Dampfer gefaßt wurde. Daß dieser in Hinsicht der Ueberführung des Dampfers nach dem Viktoria-See verneinend lautete, geht aus den Worten des Geheimrath Kayser klar und deutlich hervor. Auch was Herr von der Heydt, der Mitglied jener Kommission ist, über den Dampfer in der „Krz. Ztg." schrieb, ohne Widerspruch seitens der Kommission zu finden, spricht nur für die Richtigkeit der von uns früher schon gebrachten Mittheilung, daß an einen Transport des Wissmann-Dampfers nach dem Viktoria sicher nicht eher zu denken wäre, als bis auch, abgesehen von anderen Schwierigkeiten, durch die Fischersche Expedition festgestellt sei, daß der Dampfer sich bezüglich seines Tiefganges für den Viktoria-See eigne. Bestätigt sich obige Mittheilung, so kann es sich nur um eine Ueberführung des Dampfers nach dem Tanganjika oder nach dem Njassa handeln. Nach beiden Seiten hin hat der Geh. Kommerzienrath Langen, der mit Wissmann in dieser Sache verhandeln sollte, Auftrag vom Antisklavereilotterie-Comitee. Wir wollen hoffen, daß die Herren sich für den Njassa entschieden haben. Für den südlichen Theil unseres ostafrikanischen Gebietes würde es politisch von ganz wesentlicher Bedeutung sein, wenn auf dem von England bereits befahrenen See auch ein deutscher Dampfer von der Größe des „Hermann Wissmann" schwimmen würde. Der Ueberführung drs Dampfers nach dort dürften unter Benutzung des Zambesi und Schire keine großen Hindernisse im Wege stehen.

Die heute vor der Kammer abzugebende Erklärung des neuen französischen Kabinets betont die Nothwendigkeit, unfruchtbare und beunruhigende Fragen zu vermeiden und appellirt an die Eintracht und Sammlung der Anhänger der Republik; die Erklärung drückt ferner den festen Willen der Regierung aus, die innere Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Anwendung organischer Gesetze unter Aufrechthaltung des Konkordats sei für sich zur Sicherstellung der Rechte des Staates ausreichend. Die Handelsverträge wolle die Regierung aufrecht erhalten. Die Entwickelung der Armee und die Rolle der Diplomatie, durch welche Frankreich seine Allianzen gewann, seien die besten Mittel, um Frankreich den Frieden zu sichern, welcher dem gegenwärtigen Kabinet ebenso theuer sei wie dem früheren.

Der Pariser „Matin" veröffentlicht skandalöse Geschichten über die Armeelieferung; für 800 000 Mark Schuhe sollen vollständig unbrauchbar sein, weil die Sohlen halb aus Papier gefertigt sind. Freycinet ist gegenüber diesen Zuständen ohnmächtig. Man will die Angelegenheit vor die Kammer bringen.

Die Ermordung des Dr. Vulkowich scheint eine für die Mörder sicherlich nicht geplante Folge mit sich zu bringen, indem sie die Gegner der Regierung zu ihren Freunden macht. Aus Philippopel wird nämlich gemeldet: Die hiesigen Zankowisten,

---

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Dort!" rief der Doktor.

Anton sprang nach dem Fenster zu und erwischte den kleinen Günther noch an den Rockschößen — ein kräftiger Ruck, und der Dieb lag auf dem Fußboden.

„Fünf Jahre Zuchthaus!" murmelte dieser resignirt und ließ sich willig ergreifen.

Jetzt rüttelte der Gendarm den jungen Mann dort an der Kommode kräftig am Arme und ermahnte ihn, aufzustehen.

Ein unartikulirter Laut ertönte von seinen bleichen Lippen, und Franz Braun richtete sich langsam in die Höhe.

Die Beamten erschraken fast vor der tiefen, gespensterhaften Blässe des Gesichts und dem blöden, stieren Ausdrucke der großen, dunkeln Augen.

„Ja, ja, ich bin ein Dieb — nehmt das Gestohlene zurück; aber führt mich fort, rasch fort!" begann jetzt Braun und warf eine Handvoll Goldstücke, die er aus seiner Tasche hervorgezogen hatte, zu Boden.

„Gerechter Himmel! — Herr Braun!" stieß jetzt Anton, der Bursche des Majors, aus.

Ein bitteres Lächeln erfüllte die Züge des Unglücklichen und seine Hand fuhr fort, die Taschen zu leeren.

Anton wendete sich blitzschnell nach dem Lager seines Herrn und hob das Kissen auf.

Ein Schrei des Entsetzens gellte durch das Gemach. Anton hatte ihn ausgestoßen. Starr blickten seine Augen auf das Gesicht des Majors.

„Todt!" schrie er wieder auf.

Der Arzt stand im nächsten Augenblicke an seiner Seite und beugte sich forschend über den Leichnam herab.

„Erstickt oder erwürgt!" tönte es ruhig von seinen Lippen.

Die beiden Diebe waren wohl eben so erschrocken, wie Anton selbst.

„Barmherziger Himmel!" ächzte Franz Braun.

Günther murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen, und seine Hände ballten sich krampfhaft zusammen.

„Also Raubmörder? Günther!" rief der Gendarm dem Kleinen zu.

„Nein, das ist nicht wahr!" stieß dieser ärgerlich hervor.

„Also dieser?" fragte der Beamte und zeigte mit dem Finger auf Franz Braun.

Der Kleine schüttelte den Kopf und erwiderte: „Auch nicht!"

Die Personen stürmten aus dem Zimmer hinaus. Für sie lag es außer Zweifel, daß die beiden auf frischer That ertappten Diebe auch die Mörder des Bestohlenen sein mußten. Und der eine von diesen Verbrechern war der Neffe des Ermordeten.

Schändlich — empörend! Raubmord — Verwandtenmord! Das war ein Ereigniß, das wohl werth war, besprochen zu werden.

Nur die Gendarmen, die beiden Verbrecher, der Arzt und der Bursche des Ermordeten blieben im Gemache zurück.

Günther ließ sich willig die Handschellen anlegen.

„Umgebracht haben wir den Alten nicht!" rief er.

„Das wird sich finden!" war die Antwort.

„Wally — mein Kind!" schrie Braun in wildem Schmerze auf, als der Beamte nach seinen Händen griff.

„Aber Du, elender Versucher, bist schuld an meiner Schmach und Schande! Du — Du hast mich verblendet und dem Verbrechen in die Arme geführt! Nimm Deinen Lohn, Schurke!" fuhr Braun in wildem Grimme fort und drang mit geballter Faust und drohend erhobenem Arme auf seinen Genossen der Schande ein.

Doch man hielt ihn zurück und warf ihn nach kurzer, aber verzweifelter Gegenwehr zu Boden. Bald waren auch seine Hände mit Fesseln belastet.

Das Gelächter des Wahnsinns tönte von seinen blutlosen Lippen.

Der Kriminalkommissarius des Reviers trat ins Zimmer. Die Schreckensnachricht von der Beraubung und Ermordung des alten, reichen Majors von Krause hatte ihn schon erreicht.

„Ah, Günther, so weit habt Ihr es also gebracht!" rief er, als er den berüchtigten Dieb erkannte.

„An dem Morde bin ich unschuldig, Herr Kommissarius! Der Alte war schon todt, als wir ins Zimmer traten. Zwei andere Personen, ein Mann und ein junges Mädchen, waren vor uns hier! Ich habe es dort durch das Fenster beobachtet, wie diese beiden den Alten mit dem Kopfkissen erstickt haben!" erwiderte der Kleine.

Der Doktor schüttelte entrüstet den Kopf über diese vermeintliche Lüge.

„Diese Ausrede ist zu plump, Günther! Ihr werdet kein Glück damit haben!" antwortete der Kommissarius.

„Fragen Sie jenen; er wirds bestätigen!" grollte der Kleine.

Der Beamte kehrte ihm den Rücken. Der sonst so schlagfertige Dieb ist thöricht geworden, dachte er, denn sonst könnte er nicht verlangen, daß man der Aussage seines Mitschuldigen Glauben schenken solle.

„Wie heißen Sie?" fragte er den letzteren.

Franz Braun schreckte aus seinem dumpfen Hinbrüten auf, starrte wie geistesabwesend dem Fragenden ins Gesicht und gab keine Antwort.

„Es ist ja ein Verwandter meines ermordeten Herrn Majors — Chemiker Braun!" fiel Anton ein. „Er war gegen Abend schon hier und wollte Geld haben; aber der Major gab ihm keins und wies ihm die Thür. Es war ein harter Auftritt zwischen den beiden, und der Herr Major hatte sich so geärgert, daß er bald von seinem alten Uebel, dem Brustkrampf, gepackt wurde."

„Der Major war todt, als wir hier eintraten! Ich bin kein Mörder! O Wally, Wally, mein armes Weib! Edmund, Edmund, mein unglückliches Kind! Herrgott, was habe ich gethan!" gellte es durch das Zimmer, und Franz Braun bedeckte mit beiden Händen das Gesicht.

empört über die Mordattentate gegen bulgarische Staatsmänner, fangen an, sich für die Regierung zu erklären.

Wie aus Athen verlautet, beschloß der Ministerrath, das Kabinet zu ergänzen. Das neue Kabinet beabsichtigt ein namhafte Ersparnisse aufweisendes Budget unter Mitwirkung des Königs auszuarbeiten und in den nächsten Monaten der Kammer vorzulegen. Diese soll bei event. Ablehnung aufgelöst werden. — Es heißt, der König erklärte in einer Unterredung mit politischen Persönlichkeiten, er habe Delyannis gerathen, radikale Maßregeln zur Beschwörung der finanziellen Verlegenheit zu ergreifen. Delyannis verpflichtet sich, in der Kammer fiskalische Maßregeln einzubringen, wodurch das Gleichgewicht des Budgets gesichert würde. Die Bedenken Delyannis bezüglich des Tabakmonopols bewiesen, daß er den Ernst der Situation nicht verstände und hätten ihn (den König) gezwungen, die Demission Delyannis zu verlangen. Der König erklärte ferner, Griechenland suche keineswegs den Frieden zu stören; die Rüstungen entsprächen den Einnahmen, welche ausreichend seien für alle Bedürfnisse des Staatsschatzes. — Die Kavallerie patrouillirte gestern den ganzen Tag. Es war keine Ruhestörung zu verzeichnen. Die Presse nimmt das neue Kabinet wenig günstig auf.

Deutscher Reichstag.

186. Sitzung vom 3. März 1892.

Der Reichstag berieth heute in erster Lesung den Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen.

Abg. Petri (natlib.) übt an der Vorlage eine abfällige Kritik. Sie könnte den Verdacht erwecken, daß in Elsaß-Lothringen unnatürliche Verhältnisse herrschten. Eine solche Befürchtung sei durchaus unbegründet, in Elsaß-Lothringen herrsche der Zustand vollkommener Ruhe und Ordnung, und die Bevölkerung wünsche nichts sehnlicher, als die Erhaltung des europäischen Friedens. Sie sei sich des Gefühls der festen unlöslichen Verbindung mit dem deutschen Reiche voll bewußt.

Staatssekretär Bosse bestätigt, daß unnatürliche Zustände in Elsaß-Lothringen nicht vorhanden seien, den Grund für die Vorlage habe der Umstand gegeben, daß bei der Lage Elsaß-Lothringens solche Zustände dort leicht eintreten könnten. Das Gesetz solle kein Ausnahmegesetz, sondern nur ein Provisorium sein.

Abg. v. Vollmar (Soz.) erblickt in der Vorlegung des Gesetzes das Gegentheil der Versöhnung der annektirten Bevölkerung.

Abg. Hartmann (deutschkons.) hält die Vorlage für gerechtfertigt wegen der exceptionellen Lage des Elsaß.

Abg. v. Bar (deutschfreis.) erklärt, die Freisinnigen hätten die schwersten politischen Bedenken gegen das Gesetz.

Staatssekretär Bosse wiederholt, nur militärische Motive seien maßgebend gewesen. Elsaß sei eine exponirte Vormauer des Reiches.

Abg. Orterer (Centr.) leugnet das Bedürfniß zur Erlassung eines solchen Gesetzes. Artikel 68 der Verfassung und die Befugnisse des Statthalters reichten zur Sicherheit des Landes aus.

Abg. Dziembowski (Pole) erklärt sich gegen die Vorlage, weil sie ein Ausnahmegesetz sei.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Agg. Petri, von Vollmar, Hartmann und Singer (Soz.). Letzterer sagt, für die Sozialisten existire keine elsaß-lothringische Frage.

Die Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen.

Es folgte die Berathung des Telegraphengesetzes. Beim § 7a wurde der Antrag Bar abgelehnt, Antrag Bödicker angenommen. Der Paragraph erhielt also folgende Fassung:

„Elektrische Anlagen sind, sobald die Störung einer Leitung durch eine andere zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Theils, welcher durch später eintretende Aenderung bestehender Anlagen diese Gefahr veranlaßt, möglichst so anzulegen, daß sie sich nicht störend beeinflussen".

Sodann wurde nach längerer Debatte, an welcher sich der Staatssekretär v. Stephan, Geheimrath Dambach und die Abgg. Schrader (freis.), Singer (Soz.) und Hammacher (natlib.) betheiligten, gemäß dem Antrage Bödicker ein neueingeschalteter Paragraph angenommen, nach welchem Streitigkeiten vor die ordentlichen Gerichte gehören. Der Rest des Gesetzes wurde unverändert nach der Fassung der Kommission erledigt.

Der Schluß der Sitzung erfolgte um $6\frac{1}{4}$ Uhr.

Morgen steht der Etat des Auswärtigen Amtes und der Kolonialetat auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Einladungen zu einem Herrenabend ergehen lassen. Unter den Geladenen befanden sich Staatssekretär von Marschall, Geheimrath Kayser, die Abgeordneten Graf Arnim, von Douglas, von Dönhoff, von Stumm, von Erffa, Hammacher und der frühere Offizier der Schutztruppe Eltz.

— In dem gestrigen Ministerrath sollen wichtige Beschlüsse, hauptsächlich bezüglich der Abhilfe der Arbeitslosigkeit gefaßt worden sein. Die Anregung dazu soll der Kaiser gegeben haben.

— Direkte Nachrichten aus Athen melden, daß die Kronprinzessin Sophie von ihrem Influenza-Anfall, der sie einige Wochen an das Zimmer fesselte, völlig wieder hergestellt ist.

— Prinz Nikolaus von Griechenland ist vor einigen Tagen zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. Hieraus und aus der Thatsache, daß mit der Berliner leitenden Stelle noch keine entsprechenden Verhandlungen angeknüpft sind, folgert man, daß der Wunsch des Prinzen, in ein preußisches Garderegiment einzutreten, aufgegeben oder bis zum Herbst vertagt ist.

— Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, haben Stadtrath und Bürgerausschuß daselbst beschlossen, zur Errichtung eines Denkmals für die verstorbene Kaiserin Augusta 20 000 Mark auszusetzen.

— Der infolge eines Nierenleidens verstorbene Schriftsteller Otto Glagau hatte das 58. Lebensjahr kaum vollendet. Glagau hat der antisemitischen Bewegung die größten Dienste geleistet. Sein „Kulturkämpfer" verbreitete die antisemitischen Ideen in sachlicher Weise und vollkommener Form in weiten, besonders höheren Kreisen. Ganz vorzüglich aber war es sein Verdienst, den jüdischen Börsen- und Gründungsschwindel der siebziger Jahre aufgedeckt und besonders die Laskerkomödie im Reichstage enthüllt zu haben. Der Antisemitismus verliert in Glagau einen seiner bedeutendsten Vorkämpfer.

— Die Kommission zur Berathung des Volksschulgesetzes hofft, daß die Plenarsitzungen zur Verhandlung über das Gesetz in der zweiten Hälfte des Mai werden beginnen können.

— Der Vorstand des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands erklärt in einem an den Präsidenten der deutschen Centralgenossenschaft Frhr. von Broich gerichteten Schreiben, daß er in seiner „Dringenden Bitte an die Freunde des Innungswesens", die Pflege des Genossenschaftswesens innerhalb der Innungen und den Zutritt zur „Deutschen Centralgenossenschaft" betreffend, festhält, und bemerkt hierzu: „Der jüngste Handwerkertag hat eben bewiesen, daß sich hinsichtlich des Genossenschaftswesens viele, schwere und dem gewerblichen Mittelstande schädliche Irrthümer unter unseren Handwerkern festgesetzt haben, welche berichtigt und deren nachtheiligen Folgen mit Hilfe der deutschen Centralgenossenschaft beseitgt werden müssen. Eine solche Centralbank haben die Innungen nöthig, denn ihre Handwerkerwechsel können durch die Reichsbank nur dann zu Geld gemacht werden, wenn eine Centralbank diesen Kreditdienst durch ihr Giro vermittelt. Da die Masse solcher Wechsel und Dienste aber abhängig ist von der finanziellen Leistungsfähigkeit einer solchen Centralbank — eben deshalb haben wir an alle Freunde des Innungswesens die erwähnte „Dringende Bitte", die deutsche Centralgenossenschaft durch zahlreichen Beitritt und Zuwendung von Geschäften ausbauen zu helfen, gerichtet."

— In der „Freis. Ztg." liest man: „Geheimrath von Helmholtz hat sich einem freisinnigen Abgeordneten gegenüber unverhohlen dahin ausgesprochen, daß die gesammte Entwickelung des Elektricitätswesens in der Anwendung auf das praktische Leben auf das äußerste gefährdet erscheine, wenn der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der Kommission im Sinne des Herrn von Stephan im Reichstag zur Annahme gelangen sollte."

— Die Union-Klubgesellschaft geht mit dem Plane einer gründlichen Umformung ihrer Einrichtung vor. Es sollen zwei ganz von einander unabhängige Gesellschaften gebildet werden, eine mit dem Zwecke der Förderung von Pferdezucht und Pferderennen, die andere als Lokal-Klubgesellschaft. Die Gesellschaft erfreut sich in neuerer Zeit nicht der Gunst von höchster Stelle, was den Austritt einer Anzahl von Mitgliedern veranlaßt hat. Der beabsichtigten Scheidung stehen indessen vorläufig noch die Vermögensverhältnisse entgegen, indem es noch nicht gelungen ist, einen allerseits für annehmbar erachteten Theilungsmodus des bei einer Mitgliederzahl von etwa 350 Personen auf über $1\frac{1}{2}$ Mill. Mk. sich belaufenden Vermögens zu finden.

— Der Norddeutsche Lloyd verhandelt, wie englische Blätter melden, mit der bekannten Glasgower Schiffsbaufirma Messrs. Fairfield u. Co. über den Bau von vier neuen, großen Hochseedampfern von je 5000 Tons behufs Ausdehnung seines Verkehrs zwischen den Häfen des Mittelländischen Meeres und den atlantischen Emporien Amerikas.

— Die „Frankfurter Zeitung" ist wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt auf Grund eines Feuilletons „Gekrönte Worte" von Maximilian Harden.

— Wegen Aufreizung zum Klassenhaß wurden die unabhängigen Sozialisten Albert Auerbach zu drei und Ernst Biester zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hannover, 2. März. Heute begab sich neuerdings ein Trupp von 200 Arbeitslosen zum Stadtdirektor und bat durch eine Deputation um Arbeitsanweis. Nachdem sie die Zusage erlangt, daß von Seiten der städtischen Behörde möglichst bald Arbeitszutheilung erfolgen solle, ging der Trupp mit einem Hoch auf den Stadtdirektor auseinander. Unruhen sind nicht vorgekommen.

Ausland.

Wien, 3. März. Der Kaiser reiste abends nach Budapest ab.

Rom, 2. März. Der Senat genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Arbeiter gegen Unfälle in Ausübung ihres Berufs.

London, 2. März. Die Steigerung der Kohlenpreise dauert fort. Die Londoner Kohlenbörse meldet heute eine weitere Preiserhöhung von vier Schillingen pro Tonne.

London, 2. März. Der heute hier eingetroffene amerikanische Schatzsekretär Charles Foster wird bereits am 9. d. M. auf dem Norddeutschen Lloyddampfer „Spree", mit dem er auch in Southampton heute Vormittag ankam, die Rückreise nach Newyork antreten. Dem Vernehmen nach hat derselbe die Seereise nur aus Gesundheitsrücksichten unternommen.

London, 3. März. Bisher kündigten 415 000 Bergleute ihre Arbeit. Der Lohnverlust durch den Ausstand wird auf drei Millionen geschätzt.

Stockholm, 2. März. Die erste Kammer beschloß mit 118 gegen 7 Stimmen den Zoll für ungemahlenen Roggen und Weizen vom Tage des Inkrafttretens der Vorlage über Herabsetzung der Zölle an bis zum 1. Juli 1893 auf 150 Oere und von da ab bis zum Schlusse des Jahres 1893 auf 250 Oere per 100 Kilo festzusetzen. Die zweite Kammer beschloß mit 131 gegen 64 Stimmen einen Zoll von 125 Oere bis Ende 1893 für diese Getreidearten. Den Zollsatz für gemahlenes Getreide, Mehl, Graupen hat die erste Kammer bis zum 1. Juli 1893 auf 250 Oere und von da ab auf 430 Oere festgesetzt, während die zweite Kammer für diese Artikel bis Ende 1893 einen Zollsatz von 280 Oere beschloß.

Petersburg. 3. März. Gestern trafen 45 Mill. Gold aus Paris hier ein, welche der Finanzminister aus dem dortigen von der jüngsten Anleihe herstammenden russischen Guthaben einzog. Das Geld soll, wie der „Kreuzzeitung" gemeldet wird, für Nothstands- und militärische Zwecke, sowie für Rubelankäufe verwendet werden.

Konstantinopel, 2. März. Die Regierung setzte einen Preis von 500 bis 1000 türkische Pfund je nach der Wirklichkeit des geleisteten Dienstes auf Ermittelung des Mörders Vulkowitschs oder für Mittheilungen, welche die Verhaftung des Mörders erleichtern, aus.

Provinzialnachrichten.

Culm, 2. März. (Revolte). Vor einigen Tagen entstand auf einem größeren Gute eine förmliche Revolte. Ein Arbeiter, der mit dem Gutsverwalter in Streit gerathen war, sollte gezüchtigt werden. Seine draußen wartenden Söhne merkten aber die Absicht, schlugen mit Wagenrungen die Fenster ein und drangen in das Zimmer. Sowohl der Verwalter als auch die beiden Inspektoren, der Kutscher und die Wirthin wurden von den Arbeitern geschlagen. Auf dem Gutshofe hatte sich fast die ganze Dorfbevölkerung angesammelt. Nachdem der Verwalter sich von den Eindringlingen befreit hatte, ergriff er das Gewehr und schoß in den Menschenknäuel. Drei Menschen wurden verwundet. Die Sache wird natürlich noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben. (C. Ztg)

Schwetz, 1. März. (Die wirthschaftliche Lage der hiesigen Zuckerfabrik) ist eine günstige zu nennen. Der Reingewinn aus der letzten Kampagne beträgt 250 000 Mk. außer einem noch beträchtlichen Zuckervorrath, der angeblich die Summe von 100 000 Mk. repräsentiren soll.

Marienwerder, 2. März. (Von einem schweren Brandunglück) ist der Gutsbesitzer Nickel in Gr. Weide betroffen worden. Sein ganzes Gehöft wurde gestern Abend durch Feuer total vernichtet. Herr und Frau Nickel, welche im nächsten Dorfe zum Besuch waren, fanden bei der Rückkehr das ganze Gehöft in hellen Flammen. Die übrigen Familienmitglieder retteten mit knapper Noth das nackte Leben. Von dem reichen Viehstande sind nur zwei Pferde gerettet; alles andere ist in den Flammen umgekommen. (N. W. M.)

Fischhausen, 1. März. (Aberglaube). Wie groß noch der Aberglauben unter dem Volke ist, zeigt eine komische Geschichte aus dem Dorfe Seerappen. Vor einigen Tagen gewahrte der Nachtwächter des Dorfes auf seinem Rundgange in einiger Entfernung vom Kreuzwege mehrere auf- und niedergehende Lichter. Leise schlich derselbe, weil er glaubte, es handle sich hier um eine dunkle That, dem Orte zu und kroch schließlich auf allen Vieren, gedeckt durch eine Bodenerhöhung, ganz nahe an die Stelle heran, wo die Lichter brannten. Da bemerkte er einen Mann, welcher in einer etwa vier Fuß tiefen Grube stand und damit beschäftigt war, mit einem Spaten die Erde auszuwerfen. Ein zweiter hielt zwei kreuzweise über einander gebundene Kerzen in der Hand, und ein dritter, ein alter Mann, murmelte beim Schein dieser Lichter aus einem Buche etwas vor sich hin — „und dann zog er Kreis' um Kreise, stellte wunderbare Flammen, Kraut und Knochenwerk zusammen, die Beschwörung war" — doch da that der Nachtwächter einen Sprung und stand mitten unter den Schatzgräbern. Die Kerzen lagen erloschen am Boden, das schatzgrabende Kleeblatt schrie wie aus einem Munde: „De Diwel, de Diwel!" und wandte sich, so schnell die zitternden Glieder es erlaubten, zur Flucht. Der vermeintliche „Gottseibeiuns" war sofort hinterher, holte einen der drei ein und hielt ihn fest. Dieser, ein Schuhmacher, gestand nun, er und seine Genossen, ein Schreiner und Fuhrmann hätten nach einer vergrabenen Kriegskasse, die, wie man in den Spinnstuben erzählte, hier in der Umgegend liegen müsse, bereits seit einem halben Jahre bald hier, bald dort Nachforschungen angestellt, natürlich noch immer ohne Erfolg, obgleich sie auch echte Fledermausknöchel am Kreuzwege vergraben gehabt hätten. Der Nachtwächter ließ schließlich den am ganzen Leibe bebenden Meister „Knieriem" seines Weges ziehen. Am anderen Morgen begab er sich nach dem Schauplatz seiner nächtlichen Entdeckung zurück. Dort fand er eine lange Gelbmöhre, eine Wünschelruthe, eine Teufelsschnur, aus rothen und schwarzen Beeren der Belladonna bestehend, und andere Gegenstände, womit die Beschwörung des Schatzes in Szene gesetzt worden war. (Elb. Ztg.)

Gumbinnen, 3. März. (Lebensfähigkeit eines Hundes). Vor mehr als drei Wochen verschwand dem Grundbesitzer H. zu S. ein kleiner Stubenhund; derselbe war trotz allen Suchens nicht zu ermitteln, sodaß man einen an dem Tage dagewesenen Stromer im Verdacht des Diebstahls hatte. Als man jedoch in den letzten Tagen der Vorwoche aus einer Scheunenecke das Stroh forträumte, wurde das zum Skelett abgemagerte Thier darunter noch lebend vorgefunden. Es war dort unbemerkt mit Stroh beworfen worden und hat die ganze Zeit ohne Nahrung ausgehalten. Man hofft es jedoch durch gute Pflege trotz der großen Ermattung am Leben zu erhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. März 1892.

— (Ernennung). Herr Landmesser Rathmann ist zum interimistischen Kreisbaumeister in Thorn ernannt worden.

—e Bezirks-Eisenbahnrathssitzung). Gestern fand in Bromberg die 19. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg statt. Zunächst erfolgte die Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter zum Landeseisenbahnrath für die Jahre 1892 bis 1894. Aus den Kreisen der Landwirthschaft wurden

---

Kurze Zeit nachher saßen die beiden auf frischer That ertappten Verbrecher in sicherem Gewahrsam.

5. Kapitel.

Eine verzweifelte Mutter.

Noch immer brannte das Oellämpchen in dem ärmlichen Dachstübchen.

Frau Wally lag regungslos neben ihrem sanft schlummernden Kinde.

Ihre körperliche Schwäche war größer gewesen, als die Angst, welche sie bei der Entfernung ihres Gatten empfunden hatte.

Sie lag in einer Art Betäubung. Ihre Augen waren nur halb geschlossen, und die Lider mit den langen, seidenen Wimpern bewegten sich zuweilen wie mechanisch leicht auf und nieder.

In der Hand, welche krampfhaft zusammengeballt war, hielt sie noch den Thaler, den der gefährliche Nachbar bei seinem Besuche zurückgelassen hatte.

Die tiefste Stille herrschte in dem Gemache.

Noch einmal öffneten sich die Augen der jungen Frau, um sich dann sofort wieder zu schließen. Von ihrem Lippen tönte halblaut der Vorname ihres Gatten. Gott hatte sich der Unglücklichen erbarmt und ihr die Augen im sanften Schlummer geschlossen.

Glückliche Träume verscheuchten vollends das Leid des armen Weibes. Ein mildes Lächeln erfüllte ihre abgehärmten, aber doch noch schönen Züge.

Es war ein Bild des seligsten Friedens, welches die beiden Schlummernden — Mutter und Kind — darboten.

Auch das Unwetter draußen, daß kurz vorher getobt und gestürmt hatte, war gewichen. Die düsteren regenschwangeren Wolken hatten sich zertheilt, und lächelnd schaute der Mond durch das kleine Fenster herein auf das Lager der friedlich Schlummernden.

Wie lange Wally Braun den Segen dieses festen Schlafes genossen, wußte sie nicht.

Ganz plötzlich war sie erwacht. Hastig richtete sie sich von ihrem Lager in die Höhe — ihr erster Blick traf den noch immer schlummernden Knaben.

Dann aber schweiften die Augen forschend nach einem alten, gebrechlichen Lehnstuhle, der in der Ecke des Zimmers stand.

„Gott im Himmel! Franz noch nicht hier?" tönte es von den Lippen der Aermsten.

Rasch sprang sie von dem Lager herab. Ein Blick auf das Fenster belehrte sie, daß bereits die Nacht dem anbrechenden Tage zu weichen begann.

Die gefalteten Hände auf ihre wogende Brust gepreßt, blieb sie einige Minuten mitten im Zimmer stehen und schaute starren Blickes hinaus in das Grauen des jungen Morgens.

Es war, als ob sie sich besinnen müßte, weshalb Franz, der geliebte Gatte, nicht zugegen war. Der Thaler, den sie während ihres Schlummers so lange in der Hand gehalten hatte, war ihr beim Erwachen entfallen.

Jetzt stieß sie plötzlich einen halb unterdrückten Schrei der Angst und des Entsetzens aus.

Der letzte Auftritt mit ihrem Gatten stand wieder lebendig vor ihrem geistigen Auge. Nachbar Günther hatte ihn ja abgerufen.

Sollte sich Franz noch immer bei ihm befinden? Nein, das war doch nicht möglich!

„O, mein Gott!" klang es wieder tiefbeklommen aus ihrer gequälten Brust.

Und in demselben Moment eilte sie einige Schritte nach der Thür zu — dann aber rang sie verzweifelt die Hände.

„Einen Dieb, einen Einbrecher nannte er Günther!" stieß sie angstvoll hervor.

„Franz, Franz — doch nein, was will ich denn! — das ist ja nicht möglich — Du kannst solche Schmach und Schande nicht über Dein Weib, über Dein Krnd heraufbeschwören!" stöhnte sie, und ihr ängstliches Auge wendete sich nach dem Lager zurück, auf welchem das größte Kleinod ihres Herzens friedlich weiter schlummerte.

(Fortsetzung folgt.)

als Mitglieder gewählt: für Westpreußen Bieler-Melno, für Ostpreußen Seydel-Chelchen, für Posen Poll-Samoklensk; aus den Kreisen der Industrie für die Provinz Posen Lingner-Szymborze, aus den Kreisen des Handelsstandes für Westpreußen: Damme-Danzig (Stellvertreter Peters-Elbing), für Ostpreußen Ritzhaupt-Königsberg (Stellvertreter Scharffenorth-Memel). Punkt 9 betrifft eine Vorlage der Direktion infolge einer Vorstellung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig bei dem Eisenbahnminister. Es wird darin verlangt: 1. Für englische Steinkohlen von Danzig nach westpreußischen Stationen billige Ausnahmetarife einzuführen zu einem Einheitssatze von etwa 1,6 Pfg. für das Tonnenkilometer; 2. für westfälischen Koks, welcher in Danzig auf dem Wasserwege eingeht, in Wettbewerb gegen den niederschlesischen Koks Ausnahmesätze ab Danzig auf der gleichen Grundlage von 1,6 Pfg. für das Tonnenkilometer zuzubilligen. Es wird empfohlen, nur die Einfuhr der englischen Kohle und des westfälischen Koks nach den Ostseehäfen zu fördern und die Ausnahmetarife von letzteren ins Inland zu normiren. Der Antrag Damme, Ehlers und Jaeckel, in welchem ein besserer Anschluß auf der Strecke Thorn-Bromberg-Dirschau-Danzig verlangt wird, soll erwogen werden. Der Antrag Kolwitz-Bromberg, den Zug 69, welcher mittags 1 Uhr 43 Min. in Bromberg eintrifft, nach Thorn und zwar mit Abfahrt von Bromberg um etwa 2 Uhr 10 Miu. nachmittags weiterfahren zu lassen, wird abgelehnt.

— (Von neuen Paßschwierigkeiten), welche die russischen Grenzbehörden den nach Rußland reisenden Personen bereiten, wird berichtet. Seit einigen Wochen werden nämlich an der russischen Grenze, sobald jemand einen Familienpaß vorzeigt, die Namen derjenigen Personen von dem Paß gestrichen, welche an einem Tage nicht die Grenze passiren. Später dürfen jene Personen diesen Paß nicht mehr benutzen, sondern müssen sich einen neuen Paß besorgen, was natürlich mit Kosten verknüpft ist.

— (Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie) wird am Sonnabend den 12. März, vormittags 11 Uhr, in Danzig seine 18. odentliche Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Mittheilungen des Vorstandes, Verhandlungen über die Arbeitsordnung und die Bestrebungen zur Regelung des Anbaues der Rüben; schließlich technisch-chemische Verhandlungen.

— (Auf dem Gebiete des Miethsrechts) sind einige neuere Rechtsfälle bekannt geworden. Betreffs der Kündigungsfristen geht eine neue gerichtliche Entscheidung dahin, daß der Ablauf des Vertrages nicht mehr wie bisher von Ultimo, sondern vielmehr vom Ersten des folgenden Monats ab gerechnet wird. — Bezüglich der Besichtigung der Wohnungen ist in den Miethskontrakten gewöhnlich die Bestimmung enthalten, daß der Vermiether verpflichtet sei, behufs weiterer Vermiethung die Wohnung „jederzeit" zur Verfügung zu halten. Gerichtsseitig ist die Ansicht des Miethers, daß, um dieser Anordnung nachzukommen, mindestens zuvor eine Kündigung des Miethsverhältnisses erfolgt sein müsse, als richtig anerkannt worden. Bezüglich der Tageszeit, in welcher die Besichtigung der Wohnung zu gestatten ist, sind vom Gericht die Vormittagsstunden von 11—1 Uhr und die Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr, ebenso auch des Sonntags von 11—1 Uhr festgesetzt worden. Die Begleitung des Hauswirths oder eines Vertreters desselben bei Besichtigung durch Miethslustige muß gestattet werden.

— (Nun hat er ausgetobt), der lustige Prinz Karneval, nun muß er sein poesievolles Regiment wieder abgeben an die Prosa des Alltagslebens und für ein ganzes Jahr lang die fröhlich klingende Schellenkappe an den Nagel hängen. Armer Prinz! Du mußt vom Schauplatze abtreten und dein närrisches Gefolge verabschieden; vorbei ist es mit Spiel und Tanz. Das bunte Gewand der Freude muß dem nüchternen Werkeltagskleide weichen und statt der Narrenkappe kommt die Asche auf das Haupt. Wehmuthsvoll blickt man zurück auf die entschwundene Zeit, da der närrische Prinz das Szepter schwang, dem man sich so gerne unterordnete, da man die Nacht zum Tage machte und bei Scherz und Gläserklang die Sorgen des Tages vergaß, um sich ganz dem Genusse des schönen Augenblicks hinzugeben. Noch einmal hat man gestern im Artushofe in überschäumender Fröhlichkeit dem närrischen Prinzen gehuldigt, während sein Geklingel auf den Tanzsälen schon verstummt ist. Das dichte Gedränge in den Restaurationsräumen des Thorner Gesellschaftshauses zeigte, daß es mit den „schweren Zeiten" doch nicht so schlimm ist. Hier wurden selbst sonst ganz vernünftige Leute vom Narrentaumel befangen und leisteten sich allerlei Ulk, über den sich männiglich amüsirte. Erst in vorgerückter — beinahe hätten wir, verleitet durch den Wortklang, geschrieben „verrückter" — Stunde endete der Mummenschanz. Nun heißt es, wieder ernst und gesetzt an das Tagewerk gehen. Doch nicht überall trauert man über den Wechsel der Zeit. Mancher Hausvater ist vielmehr froh, daß das närrische Treiben ein Ende nimmt. Wie oft mußte er Frau und Töchter zum Balle führen, was für Wunden schlugen seinem Geldbeutel die unzähligen Ausgaben für Kleider, Magen und Gesellschaften! Wieviel Unbequemlichkeiten mußte er auf sich nehmen, ohne auch nur ein Aequivalent dafür zu haben! Nun hat das alles ein Ende, nun kann er sich wieder seines ungestörten Schlafes und seiner Skatpartie am Stammtische erfreuen, nun bekommt er keine ungesalzene Suppe, kein angebranntes Fleisch mehr zu Mittag und deshalb begrüßt er die Fastenzeit statt mit einer Elegie mit einer Lob- und Dankeshymne. Weniger prosaische Gemüther, namentlich die holden Frauen, trauern dagegen über den Abschied des Prinzen Karneval. Es war doch schön unter seiner Regierung, die so manches prächtige Abenteuer brachte, so manchen Triumph, so manchen Sieg, so manche Huldigung. Doch es muß geschieden sein, die Zeit ist eine unerbittliche Tyrannin und läßt sich nicht zurück dämmen und schließlich ist dies auch eine weise Einrichtung. Es läßt sich ja nichts schwerer ertragen, als eine Reihe von guten Tagen! Deshalb nicht getrauert, verehrte Frauen: Jugend und Schönheit feiern noch Triumphe, wenn Prinz Karneval auch nicht sein Szepter schwingt!

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft). Gestern Abend fand im Schützenhause eine Generalversammlung der Schützenbrüderschaft statt. Die Hauptvorlage betraf den Bau des neuen Schützenhauses. Die Versammlung faßte den Beschluß, den Uebrick'schen Plan ausführen zu lassen, und bewilligte dazu 100000 Mk. Fünf neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

— (Handwerkerverein). Gestern Abend sprach Herr Sadtbaurath Schmidt über die modernen Verkehrsmittel in Großstädten. Der Redner verbreitete sich über die Bewegungsmittel von Anfang an: Gehen, Sänfte, Omnibus, Droschke, Eisenbahn, Pferdebahn. Als Typus der bis jetzt gemachten Versuche und Erfahrungen wurde Berlin in Betracht gezogen, welches jetzt mit Ring- und Stadtbahn, Pferdebahn 2c. nicht mehr auskommt, sondern dazu elektrische Bahnen baut. Es sind drei Arten der elektrischen Bahnen projektirt: Hochbahnen 5 Meter über dem Pflaster, Straßenbahnen und Untergrundbahnen bis 15 Meter unter dem Pflaster. Zum besseren Verständniß hatte der Vortragende große Zeichnungen hergestellt, welche unter der Versammlung cirkulirten. Die erste Pferdebahn wurde 1865 in Berlin gebaut. Bis jetzt haben 65 Orte in Deutschland Pferdebahnen, die 95 pCt. aller Straßenbahnen ausmachen, während 4,66 pCt. auf den Dampfbetrieb und 0,33 pCt. auf den elektrischen Betrieb entfallen. Den elektrischen Bahnen steht eine große Zukunft bevor, da sie am billigsten sind, sich wenig abnutzen und die geringsten Verkehrshindernisse bereiten. Ferner fallen die kostspielige Pflasterung, das Pferdematerial, die vielen Magazine fort und die Zahl der Beamten ist geringer. Der Vortragende besprach die verschiedenen elektrischen Systeme und verglich die deutschen, englischen und amerikanischen Straßenbahnen. Der lichtvolle Vortrag gewährte ein klares Bild über die modernen Straßenbahnen und erntete vielen Beifall.

— (Stenographenverein). Der 2. Vorsitzende bringt eingangs der Sitzung zur Kenntniß der Versammlung ein Schreiben des 1. Vorsitzenden, Herrn Kamecke, welcher nach Lüneburg versetzt ist und deshalb sein Amt niederlegt und seinen Austritt aus dem Vereine erklärt. Herr K. hat vor 7 Jahren den hiesigen Stolze'schen Stenographenverein begründet und war dessen Leiter bis jetzt. In Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sich um die Ausbreitung der Stolze'schen Kurzschrift und namentlich um den hiesigen Lokalverein erworben hat, wird einstimmig beschlossen, Herrn Kamecke zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen und ihm ein diesbezügliches Diplom zugehen zu lassen. Ein neues Mitglied wird in den Verein aufgenommen. Die nächste Uebungsstunde wird am Donnerstag den 10. März cr. im Vereinslokale abgehalten werden. Am Freitag den 11. März cr. findet eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher die Wahl des 1. Vorsitzenden stattfindet.

— (Allgemeiner Sterbekassenverein). In der gestrigen Generalversammlung wurde der Jahresbericht pro 1891 erstattet. Danach hat der Verein ein Vermögen von 11950 Mk. und zahlte im verflossenen Jahre für 15 Sterbefälle 1760 Mk. Begräbnißgelder. Die Mitgliederzahl beträgt 364. In den Vorstand wurden die Herren Kaufmann Fehlauer, Kaufmann Goewe, Lehrer Moritz wieder- und Herr Bäckermeister Kolinski neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt die Herren Kaufmann Gutsch, Maurermeister Mehrlein und Bäckermeister Kolinski.

— (Eisenbahnunglück). Wie wir bereits durch Extrablatt meldeten, ist heute früh der Berliner Schnellzug kurz vor der Einfahrt in den Bromberger Bahnhof einem Güterzuge in die Flanke gefahren. Der Postwagen des Schnellzuges ist total zertrümmert, von den Postsachen ist das meiste verloren. Nach der uns vorliegenden neueren Meldung sind todt ein Postschaffner, ein Bremser und der Heizer der Schnellzuglokomotive. Einem anderen Postschaffner sind Arme und Beine gebrochen. Die Passagiere sind mit Ausnahme einiger geringen Verletzungen mit dem Leben davongekommen. Die Wagen sind übereinander gethürmt. Das Geleise ist 12 Stunden gesperrt. Während dieser Zeit wird der Verkehr von Berlin her über Posen geleitet.

— (Unfall). Der Wirth Erdmann Czarske aus Seyde gerieth am 27. Februar in das Getriebe der Göpel-Dreschmaschine, als er den herabgefallenen Riemen wieder auflegen wollte, und wurde hierbei am Kopfe erheblich verletzt; außerdem erlitt er Quetschungen am Genick und Rücken. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Thorn gebracht.

— (Auf der Naturalverpflegungsstation) in der Culmer Vorstadt haben im Februar 112 Personen Nachtlager und Frühstück und 124 Personen Mittag- und Abendbrot erhalten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein schwarzes Tuch auf dem neustädt. Markt, ein Päckchen mit Taillenstäben und Spitzen auf dem neustädt. Markt, ein Zirkel auf der Bromberger Straße, ein Portemonnaie mit mehr als 3 Mk. Inhalt, ein defektes Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,82 Meter über Null. Das Wasser ist wieder um 0,38 Meter seit gestern gefallen. Der Eisgang ist heute stärker.

— (Viehmarkt). Auf dem gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben 210 Pferde, 8 Rinder, 6 Kälber, 18 Schafe, 356 Schweine, darunter 13 fette, welch letztere mit 35—37 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine galten 31—34 Mk.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,00—3,50 Mk., pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Mdl., Hühner 1,80—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Enten 2,50—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Puten 2,50—6,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30—50 Pf., Karpfen 90 Pf. Frische Heringe 20 Pf. pro 3 Pfd.

— (Erledigte Schulstellen). Alleinige Stelle zu Buschwinkel, Kreis Schlochau, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau). Erste Stelle zu Ostaszewo, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Richter in Thorn). Zweite jüdische Lehrerstelle an der städtischen Volksschule in Zempelburg. (Kreisschulinspektor Dr. Block in Zempelburg).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bruß, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Neidenburg, Amtsgericht, Nachtwächter, 20 Mk. monatlich für 6 Sommer-, 25 Mk. monatlich für 6 Wintermonate. Stegers, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Tuchel, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Eine Wiederkehr der Berliner Straßenunruhen) soll nach den Ermittelungen der Polizei zu erwarten sein. Eine Berliner Lokalkorrespondenz berichtet, daß ein Arbeiter verhaftet worden ist, der eine rothe Fahne bei sich trug und nach längerem Zaudern angab, daß eine große Menge rother Fahnen in den letzten Tagen angefertigt worden seien und auch noch weiter hergestellt würden, um bei der nächsten Gelegenheit auf offener Straße Verwendung zu finden. Es sind Vorkehrungen getroffen, jede Ungehörigkeit auf der Straße sofort zu unterdrücken.

(Eine sonderbare Ankündigung) ist vielen Gewerbetreibenden Charlottenburgs zugegangen. Es sind unter dieselben gedruckte Zettel des Inhalts vertheilt worden: „Die Ballonmützen kommen am Montag." Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei legt der Sache durchaus keine Bedeutung bei, glaubt vielmehr, daß ein sogenannter Witzbold sich den unpassenden Scherz erlaubt habe.

(3223 Lehrkräfte) wirken zur Zeit an Berliner Gemeindeschulen und zwar 191 Rektoren, 2052 Lehrer und 980 Lehrerinnen. Im Laufe eines Jahres pflegt die Zahl dieser städtischen Lehrkräfte um etwa 100—120 sich zu erhöhen; im nächsten Jahre schon wird die 200. Gemeindeschule eröffnet werden können.

(Gefängniß-Statistik). Nach der „Statistik der zum Ressort des königl. preuß. Ministeriums des Innern gehörenden Straf- und Gefangen-Anstalten für April 1890/91" waren zu Beginn des Jahres 25277 Personen detinirt, am Schlusse desselben 25372, Zu- und Abgang im Laufe des Jahres betrugen 43648 und 43589. Ueberhaupt detinirt wurden im Laufe des Jahres 68961 (davon 57396 Männer), und zwar 25473 Zuchthaus-, 24986 Gefängniß-, 5934 Haft-, 3192 Polizei-, 8272 Untersuchungs-, und 35 Schuldgefangene. Die Zahl der Detentionstage war im ganzen 9232431, davon 6588823 für Zuchthausgefangene; der tägliche Durchschnittsbestand betrug 25294. Die Zahl der detinirten Personen war gegen das Vorjahr um 2,95 Prozent gestiegen, die Zahl der Detentionstage um 0,32 Prozent gefallen.

(Zur russisch-französischen Verbrüderung.) Das in Brives liegende 14. französische Linienregiment hat folgende Depesche erhalten: „Das in Lomscha an der russisch-preußischen Grenze stehende kaiserlich russische 14. Infanterieregiment Olonetz trinkt auf die Gesundheit der Brüder vom 14. französischen Regiment. Hoch Frankreich! Oberst Edlinski."

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Bromberg, 4. März. Der Berliner Frühzug fuhr vor dem Bahnhofe auf einen Güterzug. Der Packmeister, der Heizer und ein Bremser sind todt, der Zugführer, ein Postschaffner schwer, einige Bremser leicht verletzt. Lokomotive und Wagen sind beschädigt.

Danzig, 4. März. Heute früh 7 Uhr zogen mehrere Haufen Arbeitsloser durch die Stadt, zertrümmerten Schaufenster und raubten Back- und Fleischwaaren. Die meisten Ladenbesitzer gaben freiwillig Waaren. Mittags verließen die Arbeiterhaufen das Stadtzentrum und zogen nach den Vorstädten, wo sie in Gasthäusern Erpressungen versuchten. Die Polizei verhaftete mehrere Arbeiter und gab blinde Schüsse ab. Jetzt ist zunächst die Ruhe wiederhergestellt.

Warschau, 4. März, 12¼ Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,65 Meter. Das Wasser fällt. Starker Eisgang.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. März	3. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	206—50	203—85
Wechsel auf Warschau kurz	206—25	203—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—90	98—80
Preußische 4 % Konsols	106—40	106—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—50	63—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—20	61—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—10	95—20
Diskonto Kommandit Antheile	185—50	184—60
Oesterreichische Kreditaktien	170—50	169—75
Oesterreichische Banknoten	172—30	172—55
Weizen gelber: April-Mai	204—25	203—50
Mai-Juni	207—25	206—75
loko in Newyork	107—10	107—75
Roggen: loko	214—	214—
April-Mai	217—50	216—70
Mai-Juni	215—	214—
Juni-Juli	212—	211—
Rüböl: April-Mai	55—	55—20
Sept.-Oktb.	55—30	55—50
Spiritus:		
50er loko	65—	65—50
70er loko	45—50	46—
70er April-Mai	45—70	45—90
70er August-Sept.	46—80	47—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 3. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 64,10 Mk. Gd., nicht kontingentirt 44,60 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. März	2hp	763.0	— 5.8	N²	4	
	9hp	763.3	— 8.6	N²	0	
4. März.	7ha	762.5	— 12.1	N²	0	

Sonnabend am 5. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 39 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 45 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Invocavit) den 6. März 1892.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.

Evang. Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag, 7. März, Nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Nachruf.

Am 2. d. Mts. abends 8 Uhr verschied nach kurzer Krankheit der Königliche Eisenbahn-Betriebs-Sekretär

Britt

auf einer Urlaubsreise in Berlin.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kollegen, dessen Andenken bei uns stets gewahrt werden wird.

Die Bureaubeamten des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Thorn.

✝

Heute früh 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Henriette Götze

geb. **Wiese,**

was wir hiermit um stilles Beileid bittend anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan** für die Kämmereikasse der Stadt Thorn pro 1892/93 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 5. bis einschließlich 12. März cr.** in unserem Kalkulaturbureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 4. März 1892.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Ein ausrangirtes Dienstpferd soll **Dienstag den 8. März d. J. vormittags ½12 Uhr** auf der **Culmer Esplanade** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gemacht.

Artilleriedepot Thorn.

Bauholz-Verkauf.

Am **Montag den 21. März d. J. von vormittags 10 Uhr ab** sollen im **Schreiber**'schen Saale zu **Schönsee** in kleinen Losen versteigert werden:

Belauf Strembaczno, Jagen 28: 612 Kiefern mit rund 671 Festmetern, 85 Kiefern-Derbholzstangen und 11 Eichen-Nutzenden mit rund 7 Festmetern. Voraussichtlich werden auch aus den Jagen 24 und 26 einige Eichen-Nutzenden zum Ausgebote gelangen können.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 1. März 1892.

Königliche Oberförsterei.

Bijouterie. — Alfenide. — Lederwaaren. — Galanterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Gummischuhe, echt russ., für Herren und Damen, zu Originalpreisen.

Winterhandschuhe, Krimmer, gefüttert Glacé, wollene und Wildleder.

Ballfächer, weiß, farbig und schwarz.

Cravatten, große Auswahl.

Gelegenheits-Geschenke.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefm. beizufügen. Man adressire: **„Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen Baden".**

Tadellose la Eßkartoffeln

wie

Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche

empfiehlt und liefert frei ins Haus

Amand Müller, Culmerstr. 20.

Meyers Konversationslexikon,
neueste Auflage, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königl. Forstrevier Ruda
pro Quartal April-Juni 1892.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	April	Mai	Juni		
Ganzes Revier	6	4	15	11 Uhr vorm.	Burgin'sches Hotel Gorzno.
Desgl.	20	18		Desgl.	Klebs'sches Gasthaus Bartnicka.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 1. März 1892.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager:

Herr Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel, Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 28. und 29. April 1892.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000, 2 zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600, 100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60, 1000 zu 30, 1000 zu 15 Mk., zus. 3372 Gewinne im Betrage v. 375 000 Mk.

Nur baares Geld ohne Abzug.

Original-Lose à 3 Mk. (10 St. 30 M.) (Amtl. Liste u. Porto 30 Pf.)

17. Grosse Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne 10 komplett bespannte hochelegante Equipagen, darunter 2 **Vierspänner,** und **150 edle Reit- u. Wagenpferde,** außerdem Reitsättel, Zaumzeuge usw., goldene u. silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen.

Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.) (Liste u. Porto 30 Pf.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Haupt-Kollekteur, **Lübeck.**

Bestellung erbitte auf Postanweis.-Abschnitt od. Nachn., doch nehme a. Postmark. i. Zahlung.

Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

Schillerstraße 17. **Ausverkauf.** Schillerstraße 17.

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarenvorräthe nicht in dem Maße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung" die Waarenvorräthe in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Hemden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Tüchern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen ꝛc. ꝛc. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf" veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: Gestrickte Kinderunterröcke (Handarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestrickte Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk. an, Fell-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an. Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparschäler, eine große Puppe, 3 Dtzd. Wäscheknöpfe, 3 Knäule Zwirn, 1 Stück Band, Schnur oder Litze und vieles andere, à Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkellitzen, ½ Dtzd. schwere Eßlöffel und vieles, vieles andere sehr billig.

A. Hiller, Schillerstraße 17.

Strohhüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Th. Kleemann, Klaviermacher und -Stimmer, **Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I** empfiehlt sich zum

Klavierstimmen u. Reparaturen.

Für gute Arbeit wird garantirt. — Bestellungen werden auch per Postkarte erbeten.

Hochfeine

Neunaugen

in drei Größen zu Mk. 9, 6 und 4,50 per Schock offerirt

C. Plathe, Neuenburg Wpr.

Ein altdeutsches buntes Glasfenster und 2 ebensolche **Fenstervorsetzer** mit Glasmalereien, sowie ein einfaches **Glasfenster** in Rautenverglasung sind umzugshalber billig zu verkaufen.

Brombergerstr. 66 part.

Kiedricher Lotterie; Hauptgewinn Mk. 15 000; Ziehung am 15. März cr.; Lose à Mk. 1,10;
Freiburger Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50 000; Lose à Mk. 3,50;
Marienburger Lotterie; Hauptgewinn Mk. 90 000; Lose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme

Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Frisire Damen in und außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 40.

Braune Stute,

8 Jahre, 1,73 m, leicht zu reiten und zu fahren, event. mit Selbstfahrer und Geschirr billig zu verkaufen.
Ulanen-Kaserne. **Helm,** Sekond-Lieutenant.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die Heldt'schen **Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Königl. Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Sommerhalbjahres den 25. April. 4 Klassen. — Meldungen bis Mitte März erforderlich. Das Programm wird auf Wunsch übersendet.

Direktor **Spetzler.**

Trotz bedeutender Preissteigerung empfehle mein Lager von anerkannt reinen

Tokayer und Ungarweinen

zu **unveränderten Preisen.**

M. H. Olszewski, Thorn.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

Konditorei

vom 1. April d. J. ab in das Haus des Herrn **Uebrick**

Bromberger Vorstadt I. Linie verlegen werde.

Hochachtungsvoll

F. Stadie, Elisabethstraße 13.

Grundstück auf **Kl. Mocker** billig zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Stellmacherei

vom 1. Mai **zu verpachten,** gut gelegen, Schmiede dabei. **Link, Alt-Thorn.**

Für meinen 17 Jahre alten Sohn, welcher das bischöfl. Progymnasium in Pelplin besucht hat, suche ich **Stellung** in einem kaufmännischen Geschäft, am liebsten im Komptoir. Auskunft ertheilt d. Exp. d. Z.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

E. Block, Schmiedemeister.

Geübte **Nätherinnen** u. **Schülerinnen** zur feinen Damenschneiderei können sich melden b. **Marie Schmidt,** Gerstenstr. 16.

Brückenstr. 10 eine **Kellerwohnung,**
Mauerstr. 9 eine **kl. Wohnung,**
Kl. Mocker Querstr. 426 **zwei kleine Wohnungen,**
Brombergerstr. 48 zwei complette Stallungen, Remisen, Burschenstuben zu vermiethen. Frau **Joh. Kusel.**

---

2 freundl. Wohnungen à 2 Zim. u. heller Küche z. verm. **W. Knaack,** Strobandstr. 11.

---

1 freundl. m. Zim. n. vorn für 1 od. 2 Herren zu verm. **W. Knaack,** Strobandstr. 11.

Ein möbl. Zimmer ist von sogleich zu verm. Jakobsstraße 13, 3 Tr. nach vorn.

Ein g. **möbl. Zim.** mit hellem Schlafkab. v. 15. 3. cr. ab z. v. Gerstenstr. 19 II.

Gut möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, II.

---

2 gut möbl. Wohnungen mit Burschengel., neu eingerichtet, zu verm. Bankstr. 469/4.

Tuchmacherstr. 2 ist die bisher von Herrn Hauptmann von Höwel innegehabte **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

J. Frohwerk.

Zwei gut möbl. Parterre-Zimmer, Burscheng. zu verm. Coppernicusstr. 12. (Artushof).

---

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche n. Zubehör zu vermiethen **Bachestr. 6,** 2 Tr.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, von sofort oder 1. April, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, vom 1. April, a. W. mit Pferdestall, zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

2 **Famil.-Wohn.** m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei **A. Endemann.**

E. 2-fenst. möbl. Vord.-Zim. z. v. Schillerstr. 19.

Thorner Zither-Club.

Zu dem am **Sonnabend den 5. März im Nicolai'schen Lokale** stattfindenden

II. Zither-Concert

werden die Mitglieder sowie eingeladene Gäste ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
A. Jamma.

Elysium.



Heute Sonnabend den 5. cr.:

Wurstessen.

Gasthaus „Zur Neustadt".



Heute Sonnabend von 6 Uhr ab: Großes Wurstessen.

Loedtke.

---

2 Wohnungen von 3 Stub. u. Zubeh. u. von 2 Stub. und Kab. verm. **G. Prowe.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3½ Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

---

5 Zimmer nebst Zubehör mit Waschküche u. Ausguß zu verm. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche. Breitestraße 41.

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski,** (Hof).

---

1 **kl. Familienwohnung** mit Zubehör ab 1. April zu vermiethen bei **E. Block,** Tuchmacherstr. Nr. 1.

---

1 **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche zu verm. Tuchmacher- u. Hohestr.-Ecke.

Baderstr. 7 ist die **II. Etage,** 5 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.

Ein Speicher von 5 Böden vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Wolff,** Neustädt. Markt 23.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23 und ein **kl. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobandstr. zu verm. **Chr. Sand.**

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Ein großer **Hausflurladen** zu vermiethen **Elisabethstr. 14.**

Elisabethstrasse 6
ist die **2. Etage,** best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, vom 1. April cr. versetzungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

Altstädter Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern, Küche u. Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengel. von sofort zu vermiethen Breitestr. 8.

Feinmöblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether zu vermiethen **Culmerstr. Nr. 4.**

Bachestr. 12, Parterre-Wohnung, möbl. auch unmöbl., zu jedem Geschäft sich eignend, von sofort zu verm. Zu erfragen 1 Treppe, Hof. **Meiler.**

Culmerstraße 4 ist eine große Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen.

Eine freundl. Wohn. v. 4 Zim. m. 3 Eing., gr. heller Küche, Entree u. Zub. i. d. II. Etage, sowie eine kleine Wohnung billig zu vermiethen **Tuchmacherstr. 11.**

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1891 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach		
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		
Personenzug (2—4 Kl.)	8.00	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.58	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.25	Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	6.24	Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.16	Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	7.23	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.00	Nachts
Hauptbahnhof nach		
Argenau - Inowrazlaw - Posen.		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.05	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.46	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.21	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.41	Abends
Ottlotschin - Alexandrowo.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	12.09	Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.16	Abends
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.03	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.52	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von		
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.		
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.53	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.41	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.17	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.20	Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.		
Personenzug (1—4 Kl.)	6.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.47	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.34	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26	Abends
Hauptbahnhof von		
Posen - Inowrazlaw - Argenau.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.59	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.46	Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.		
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	3.26	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.11	Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.46	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.37	Nachts.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.